

burg und Neuhaus. Wer mit den Mergentheimer Bauten einigermaßen vertraut ist, kommt mit dem Bildteil aus, für den „Neuling“ wäre ein gründlicher Augenschein zu empfehlen. Aber dazu regt das Buch ohnehin an. *Günter Mann*

R/ Stadt Öhringen. 725 Jahre Öhringer Weistum 1253-1978. 80 S. III.  
Die vergriffene Schrift von Karl Schumm über die „Geschichte der städtischen Verfassung in Öhringen“ (1953) wird dankenswerter Weise von der Stadt Öhringen wieder vorgelegt, ergänzt um eine knappe Darstellung von Öhringen im 20. Jahrhundert von Werner Schenk. Wir gewinnen damit erneut einen nützlichen Beitrag zu unserer Ortsgeschichte. *Wu*

Schwäbisch Hall. Stadtführer. Willi Sauer / Wolfgang Kootz. 60 S. 50 (farbige) Abb. Heidelberg: E.v. König. 1978. *N*

Der neue Stadtführer ist hervorragend illustriert (von W. Sauer). Leider kann der Text nicht befriedigen. Es ergibt sich daher die Frage, ob es nicht möglich wäre, daß sich der Verfasser in solchen Fällen beraten und auf neuere Literatur hinweisen läßt. So sollte z.B. in jeder Niederschrift über die Komburg das Grabungsergebnis (WFr. 56, 1972) beachtet werden, dazu die Arbeit von Joos (Forschungen aus WFr. 4, 1971), statt daß immer wieder vom Bruderzwist und dem Bau in zwei Teilen geredet wird. Daß die Sechseckkapelle keine Totenkapelle gewesen sein kann, ist so ziemlich das einzige, was sich mit Sicherheit sagen läßt. Ein Epitaph von Brenz, der in Stuttgart starb, gibt es in Hall nicht. Thomas Schweicker war kein Stadtschreiber, und das „Ehepaar“ Kempfnagel war ein Kaplan. So könnten wir noch lange fortfahren. Warum fehlt eine der schönsten Haller Kirchen, die Marienkirche in Unterlimpurg (im Volksmund fälschlich Urbanskirche genannt)? Es ist schade, daß so ein nützliches und hübsches Büchlein durch die Ungenauigkeit des Textes entwertet wird. *Wu*

R/ Arbeitsergebnisse 1968-77. Freilichtspiele Schwäbisch Hall. Herausgegeben von den Freilichtspielen Schwäbisch Hall e.V. Schwäbisch Hall 1978.

Die „Arbeitsergebnisse 1968-77“ dokumentieren die Entwicklung der Haller Freilichtspiele von 1968-1977. Das Jahr 1968 setzte einen tiefen Einschnitt in die Tradition des 1925 begründeten Spiels auf der Treppe. Nach dem plötzlichen Tod von Wilhelm Speidel, dem langjährigen Regisseur und Organisator der Spiele, am 26. Januar 1968 verzichtete das Freilichtspielkuratorium auf die Berufung eines ständigen Regisseurs; es wagte den Versuch, für die einzelnen Theaterstücke verschiedene Inszenatoren zu verpflichten. Voraussetzung für dieses Vorhaben war jedoch die Bestellung eines ständigen Organisators und künstlerischen Leiters. Das Kuratorium vertraute das Amt Achim Plato, dem verdienten Mitarbeiter von Wilhelm Speidel, an. Daß sich der neue Weg bewährt hat, zeigen das Interesse und die Anerkennung, die die Freilichtspiele gerade in den vergangenen Jahren erfahren durften, sowie die Anziehungskraft, die sie heute ausüben.

Die Broschüre enthält neben dem Spielplan seit 1968 (mit Zuschauerzahlen) Theaterzettel der verschiedenen Inszenierungen, Theaterkritiken, Arbeitsberichte, eine Liste der Freilichtspiele seit 1973 begleitenden kulturellen Rahmenveranstaltungen sowie eine Bilderliste aller mitwirkenden Künstler und Mitarbeiter. Die Fülle der Dokumente und nicht zuletzt auch das gut ausgewählte Bildmaterial vermitteln dem Leser einen informativen Einblick in die von Achim Plato und seinem Mitarbeiterstab im letzten Jahrzehnt geleistete immense Arbeit und einen ausgezeichneten Überblick über die Veranstaltungen der Freilichtspiele seit 1968. *Be*

Heilbronn anno dazumal mit sämtlichen Stadtteilen. Fotos von 1858-1944. Bildauswahl und Text: Helmut Schmolz - Hubert Weckbach. (Kleine Schriftenreihe des Archivs

der Stadt Heilbronn. Bd. 6.) Im Auftrag der Stadt Heilbronn herausgegeben von Helmut Schmolz. Stadtarchiv Heilbronn 1974.

Am 4. Dezember 1974 jährte sich zum 30. Mal der Tag, an dem Heilbronn durch einen etwa 20minütigen Luftangriff fast völlig zerstört wurde. Das Stadtarchiv nahm den Gedenktag zum Anlaß, in einer Fotoausstellung das städtebauliche Werden Heilbronn und seiner acht Teilgemeinden von 1858 bis zu dem alles vernichtenden 4. Dezember des Jahres 1944 darzustellen. Die vorliegende Publikation ist als Ausstellungskatalog herausgegeben worden. Dank des gut ausgewählten, umfangreichen Bildmaterials vermittelt die Broschüre auch dem Betrachter, der keine Gelegenheit hatte, die Ausstellung zu besuchen, ein zuverlässiges Porträt der zerstörten Stadt. Die 174 Reproduktionen von alten Aufnahmen und Postkarten, fast zwei Drittel der in der Ausstellung gezeigten Exponate, werden hervorragend ergänzt durch die Einleitung „Heilbronn – das alte Stadtbild“ von Helmut Schmolz, einem geschichtlichen Rückblick auf den Wandel des Stadtbilds.

Die ältere Generation wird beim Lesen und Beschauen des Bändchens die vertraute, liebenswerte Heimat wiederfinden, die jüngere Generation das Bild einer schönen Stadt. Mag es darüber hinaus auch manchen anregen, sich künftig mehr um die Bewahrung und Pflege des auf uns überkommenen Kulturguts zu bemühen! *Be.*

12/ 100 Jahre Kreiskrankenhaus Crailsheim 1878–1978. Text und Gestaltung v. Rudolf Golly. Hrsg. v. Landkreis Schwäbisch Hall. Hohenloher Druck- und Verlagshaus Crailsheim und Gerabronn o.J. 1978. 46 S.

Zum Jubiläum des Crailsheimer Kreiskrankenhauses ist eine gut bebilderte Festschrift erschienen, die in Kürze über die Geschichte des Hauses, über seine Abteilungen und sonstigen Einrichtungen berichtet. *U.*

J. Fink: Radwanderführer Hohenloher Land. Abgeradelt und beschrieben von Kurt Fuchslocher mit einem Geleitwort von Dr. Erhard Eppler. Herausgeber: Freunde des Radfahrens e.V. Stuttgart 1975. 63 S.

Kurt Fuchslocher unterbreitet in dem Führer allen Freunden des Radfahrens Vorschläge für 13 von ihm selbst abgeradelte Rundfahrten im Gebiet von Bad Mergentheim bis Crailsheim und zwei Streckentouren (Heilbronn–Rothenburg ob der Tauber). Ausgangspunkt für die Radwanderungen sind überwiegend Ortschaften mit Bahnanschluß bzw. Fahrradbahnhof. Die sehr detaillierten Wegbeschreibungen enthalten u.a. Hinweise auf Naturschönheiten und Sehenswürdigkeiten, empfehlenswerte Gasthöfe und Übernachtungsmöglichkeiten, die für die einzelnen Touren erforderlichen Wanderkarten, die Weglänge, Fahrzeit und die dabei zu überwindende Steigung. Ergänzt wird jeder Wandervorschlag durch eine Planskizze von Ewald Greschner.

Etwas kurz geraten sind die Informationen über die angezeigten Sehenswürdigkeiten. Der historisch und kunsthistorisch interessierte Radler wird daher zusätzlich einschlägige Kunstführer bzw. Ortsbeschreibungen mit auf die Radtour nehmen müssen. *Be.*

## Weitere Bücher

Peter Blickle: Deutsche Ländliche Rechtsquellen; Probleme und Wege der Weistumsforschung. Stuttgart: Klett-Cotta, 1977. 223 S.

Der vorgelegte Band enthält 16 Vorträge, die anlässlich eines Rundgesprächs über „Deutsche Ländliche Rechtsquellen“ 1976 in Saarbrücken gehalten wurden. Die einzelnen Vorträge betreffen Begriff, Alter und Entstehung des „Weistums“, die Schwierigkeiten bei der Weistumsforschung, die enge Verknüpfung von Weistumsaufzeichnung und Grundherrschaft, deren unterschiedliche räumliche Verbreitung und die Bedeutung